

4.3.23 Mauereidechse – *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768)

Wolf-Rüdiger GROSSE und Marcel SEYRING



FFH

1 Artsteckbrief

Kennzeichen: Körper zierlich und grazil, schlank und abgeflacht, ebenso der Kopf, mit kurzen kräftigen Beinen und langen Zehen, sehr beweglich und schnell, guter Kletterer, langer Schwanz, an der Basis im Querschnitt quadratisch, Rückenfärbung einheitlich hell bis mittelbraun, grau, mit unregelmäßiger schwärzlicher Fleckung, oder dunkle/helle Längsstreifung. Von der Augenregion bis zum Schwanz verläuft ein dunkles Seitenband, von dunklen und hellen Linien abgegrenzt. Unterseite sehr variabel, weiß, gelblich, rosa bis orangerot, ungefleckt bis stark gefleckt oder getüpfelt.

Größe: Kopf-Rumpflänge der ♂♂ bis 75 mm, Gesamtlänge 200 mm, bis 8 g Körpermasse, KRL der ♀♀ 75 mm, Gesamtlänge 190 mm, > 8 g Körpermasse.

Geschlechtsunterschiede/Trachten: ♂♂ Rückenseite kontrastreicher gefärbt, Seitenband Netzmuster, Bauchseite besonders Hals und Kehle stärker gefleckt, zur Balzzeit ragen Sekretröpfchen deutlich aus den Schenkelporen heraus, ♀♀ Oberseite einheitlich bräunlich bis grau, wenig Kontrast, Bauchseite ohne deutliche Fleckung, Seitenband einheitlich durchgehend.

Habitate: Stark besonnte Offenlandflächen wie Felsen, Geröllhalden, Abbruchkanten, randständige Kiesbänke oder Hochgestade von Bächen und Flüssen, sehr anpassungsfähig indem die Art Sekundärhabitate

in der Kulturlandschaft wie Weinberge, Trockenmauern, Bahntrassen, Steinbrüche, Kiesgruben, Burgen, Bunker, Uferpflasterung u. ä. besiedelt.

Aktivität: Winterruhe (Mitteleuropa) witterungsabhängig von Ende September bis März, an warmen Tagen im Winter sind Tiere beim Sonnenbad zu beobachten, ♂♂ kommen zuerst aus dem Winterquartier, meist erscheinen Jungtiere und ♀♀ später. Paarung Mitte April bis Mitte Juni möglich, bis Oktober/November sind Tiere aller Altersstufen zu beobachten.

Wanderungen/Reviere: Altersabhängig, adulte ♂♂ zur Paarungszeit sehr territorial 8–50 m², und ♀♀ zur Fortpflanzungszeit im Territorium geduldet, sonst habitatabhängig 200–1.000 m, gefördert durch lineare Geländestrukturen, Emigranten vor allem juvenile Männchen.

Fortpflanzung/Entwicklung: Eiablagen von Mitte Mai bis Anfang August möglich (ca. vier Wochen nach der Paarung), 2–10 Eier in Spalten, Gängen oder unter Steinen abgelegt, Entwicklungszeit sechs bis elf Wochen, Schlüpflinge KRL 23–28 mm, Gesamtlänge 50–60 mm und Körpermasse von 0,2–0,4 g, bis Herbst 40 mm und 1 g, Geschlechtsreife im 2. Lebensjahr, bei Spätschlüpflingen und kalter Witterung auch erst im 3. Lebensjahr.

Nahrung: Ganztägig, variiert nach Habitat, meist krabbelnde Insekten, Asseln oder Spinnen, unter den Insekten dominieren Springschwänze, Käfer, Hautflügler und Zweiflügler. Fressen von Früchten belegt.

Alter: 8–10 Jahre.

Abb. 1: Mauereidechsen im Botanischen Garten Halle (Saale) (Montage, Fotos: A. FLÄSCHENDRÄGER oben, W.-R. GROSSE unten).



2 Verbreitung und Ökologie

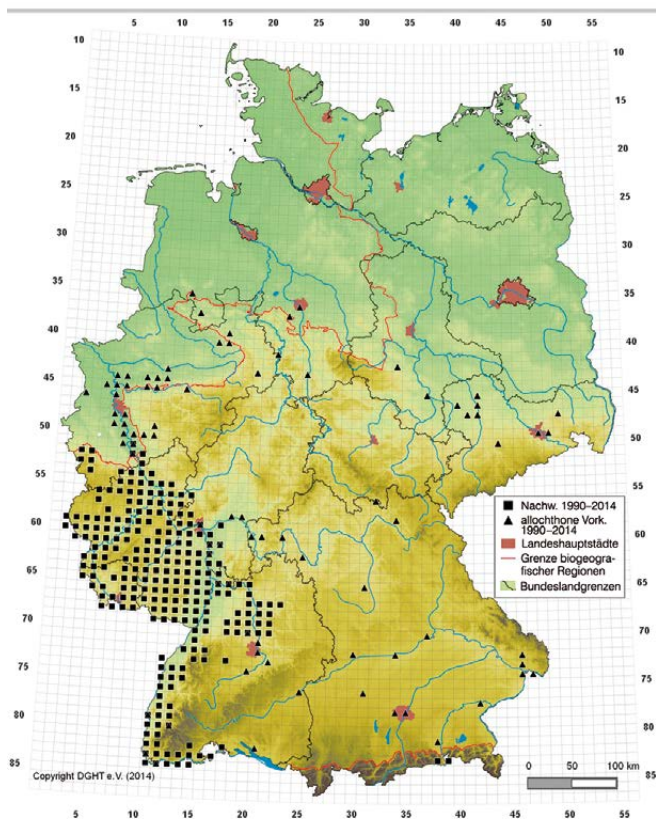
2.1 Allgemeine Verbreitung

2.1.1 Areal

Die Mauereidechse ist eine submediterrane Art mit einem sehr großen Verbreitungsgebiet (SCHULTE 2008). Es reicht von Nordost-Spanien über Frankreich, Belgien, Luxemburg bis in die Niederlande. Die mitteleuropäische Grenze verläuft weiter durch Deutschland, die Schweiz, Österreich, Slowakei, weiter über Italien, den gesamten Südbalkan mit Schwerpunkt, Slowenien, Ungarn, Kroatien mit der Dalmatischen Küste als häufige Region, Rumänien, Republik Moldau, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Mazedonien, Bulgarien und Griechenland, weiter bis in die Nordwesttürkei nach Anatolien. Die nördliche Verbreitungsgrenze erreicht die Art in den Süd-Niederlanden (Befestigungsmauern der Stadt Maastricht) und in Deutschland in der Nordeifel sowie dem Rheintal bei Bonn. Innerhalb ihres südlichen Areals ist die Art bis zur montanen Stufe verbreitet, dagegen am Nordrand vorwiegend in niedrigen Höhenlagen.

2.1.2 Verbreitung in Deutschland

Die Mauereidechse ist in Deutschland ausschließlich in Südwestdeutschland sowie im südbayerischen Oberaudorf heimisch (SCHULTE et al. 2011a). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt dabei im Südwesten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Südhessen und im südlichen Nordrhein-Westfalen (LAUFER et al. 2007). Hier tritt sie in großer Dichte entlang der klimatisch günstigen Hanglagen der Flüsse wie Rhein, Neckar, Mosel, Saar, Nahe und Lahn auf. Die bundesweit nördlichsten natürlichen Vorkommen finden sich in den südlichsten Landesteilen Nordrhein-Westfalens (Rheintal bei Bonn, Nord-Eifel). In Hessen werden relativ kleinflächig das Rheintal, das



Karte 1: Aktuelle Verbreitung (1990–2014) der Mauereidechse in Deutschland (modifiziert nach DGHT e. V. 2014).

Oberrheinische Tiefland, der Taunus, das Westhessische und Osthessische Bergland sowie der Odenwald besiedelt. Daneben existiert eine beinahe unüberschaubare Zahl von kleinen, isolierten, eingeschleppten Vorkommen von Mauereidechsen der verschiedensten Unterarten auch noch nördlich und nordöstlich der natürlichen Arealgrenze (SCHULTE et al. 2011a). In Deutschland konnten bisher acht verschiedene genetische Linien innerhalb eingeschleppter Populationen der Mauereidechse nachgewiesen werden. Alle natürlichen südwestdeutschen Vorkommen sind der Ostfranzösischen Linie (*P. m. brongniardii*) zuzuordnen. Im Aachener und Bonner Raum erreicht die Linie ihre nördliche Arealgrenze. Demgegenüber existieren nur zwei natürliche Vorkommen der Südalpen-Linie (*P. m. maculiventris*) in Südostbayern.

2.1.3 An Sachsen-Anhalt grenzende Vorkommen

Weitläufig finden sich in Sachsen sechs eingeschleppte Mauereidechsenvorkommen, die teilweise in Nordwestsachsen bei Ammelshain und Altenhain sehr große Populationen ausgebildet haben (SCHULTE et al. 2011a). Gegenwärtig ist hier von der Existenz vieler Ablegerpopulationen auszugehen. Alle Mauereidechsenpopulationen in Sachsen sind isoliert.

Von ersten Aussetzungen der Mauereidechse im benachbarten Leipzig/Sachsen berichtete MERTENS (1917). Er setzte *Podarcis muralis brueggemanni* in Leipzig-Gohlis in einem parkähnlichen Garten aus und konnte die ausgesetzten Tiere und einige Jungtiere im darauf folgenden Jahr wieder beobachten (MERTENS 1917, ZIMMERMANN 1922). Im Jahre 1978 wurde in Leipzig-Connewitz eine Mauereidechse (*Podarcis muralis brueggemanni*) gefangen (RICHTER 1995). Die Vorkommen gehen wahrscheinlich auf ausgesetzte oder entwichene Tiere zurück, wie aus Sachsen bei Ammelshain (*Podarcis muralis muralis*), Dresden (*Podarcis muralis nigriventris*) oder Frankenberg (Hybridpopulation aus Südalpen- und Venetien Linie) belegt ist (STEINICKE 2000, GROSSE 2009, SCHULTE et al. 2011a). Ein Rätsel umgeben die Kamenzer Mauereidechsen, die in den 1970er und 1980er Jahren eingetragen worden waren. Die mit Zentrum an der Hauptkirche St. Marien in Kamenz lebenden Mauereidechsen entstammen nach molekulargenetischen Untersuchungen sogar zwei verschiedenen Populationsgruppen (Südalpen- und Ostfranzösische Linie nach SCHULTE et al. 2011a,b) und haben sich beinahe perfekt an den Lebensraum Stadtzentrum angepasst (GRAMENTZ 2014). Zahlreiche Populationen desselben Ursprungsgebietes deuten auf aktive Ausbreitung oder Verschleppung durch den Güterverkehr hin (DEICHSEL et al. 2011).

2.2 Vorkommen in Sachsen-Anhalt

2.2.1 Verbreitung und Häufigkeit

Datengrundlagen

In Sachsen-Anhalt liegen von der Mauereidechse 23 Datensätze zwischen 2006 und 2014 auf 3 MTB vor.

Tab. 1: Datengrundlagen zur Mauereidechse in Sachsen-Anhalt.

	Reptilien		Mauereidechse	
	Anzahl		Anzahl	%
Datensätze	9.273		23	0,2
Fundpunkte	5.676		12	0,2



Abb. 2: Zur Paarung wird das Weibchen durch einen Biss festgehalten (Foto: E. EGERER).

Mit einer Präsenz von 1 % zählt sie zu den sehr seltenen Arten (entspricht 3 MTBQ). Im Vergleich zu den letzten Erhebungen (MEYER et al. 2004) ist sie als neue Art in Sachsen-Anhalt aufgetaucht.

Historische Verbreitung

Vorkommen der Mauereidechse in Sachsen-Anhalt waren nicht bekannt.

Verbreitung nach Landesfauna 2004

Vorkommen der Mauereidechse zwischen 1990 – 2000 in Sachsen-Anhalt waren nicht bekannt.

Aktuelle Verbreitung

Die Mauereidechse ist seit dem Jahr 2005 im Botanischen Garten der Stadt Halle (Saale) regelmäßig

beobachtet worden (GROSSE 2009b, A. FLÄSCHENDRÄGER pers. Mitt.). Im Jahr 2006 konnten drei adulte Männchen und ein Weibchen im Bereich des Alpinums und der südexponierten Begrenzungsmauer zum Laurentiusfriedhof beobachtet werden. Bereits ein Jahr später wurden auch Jungtiere gesichtet. Eine molekulargenetische Untersuchung erbrachte die Gewissheit, dass die Tiere der Zentral-Balkan-Linie (*P. m. muralis*) zuzuordnen sind (SCHULTE et al. 2011a). Diese Linie konnte bisher ausschließlich in Sachsen und Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden, was mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Erwerb der Tiere bei Auslandsreisen in die ehemaligen „sozialistischen“ Balkanländer zurückzuführen ist (STEINICKE 2000). Die Population im Botanischen Garten Halle bewohnt weite Teile des Gartens. Seit dem Jahr 2010 gelangen regelmä-



Abb. 3: Ein Männchen der Mauereidechse frisst eine Heuschrecke (Foto: E. EGERER).

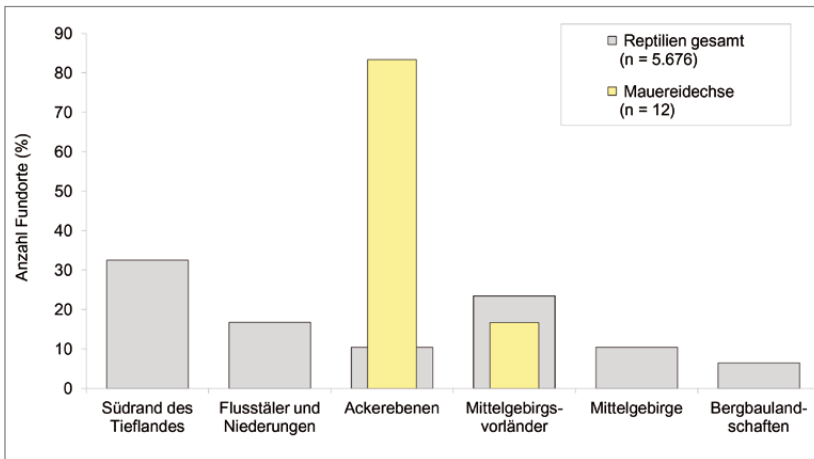


Abb. 4: Vorkommen der Mauereidechse in den naturräumlichen Großeinheiten Sachsen-Anhalts.

ßig Beobachtungen außerhalb des Botanischen Gartens, so dass aktuell eine Ausbreitung in der Nordvorstadt zu beobachten ist. An der Neumarktschule und im Mühlwegviertel wurde im Jahr 2012 je ein Einzeltier beobachtet. Ebenso waren besonnte Teile des an den Botanischen Garten angrenzenden Laurentiusfriedhofs und des Wohnviertels oberhalb der Saale am Neuwerk von der Art besiedelt. Vermutlich sind die Eidechsen in den Folgejahren weiter nach Norden im Saaletal gewandert und haben den H.-Heine-Felsen und -Park, den Rand des Turbine-Sportplatzes, das Rive-Ufer, den Giebichenstein und den Amtsgarten erreicht (S. HAHNEMANN pers. Mitt. 2014). Neben Adulttieren beiderlei Geschlechts wurden im Laurentiusfriedhof und Bereich des Rive-Ufers auch Jungtiere beobachtet (S. HAHNEMANN pers. Mitt. 2014).

Im Jahr 2012 konnte in Aschersleben im Bereich der Winner Siedlung eine zweite reproduzierende Population der Mauereidechse nachgewiesen werden (S. HAHNEMANN pers. Mitt. 2013). Direkt an der B 180 gelegen, bewohnen die Mauereidechsen hier das Gelände einer Gaststätte und weitläufig die gesamte Siedlung. Im Jahr 2014 gelang in Aschersleben eine weitere Beobachtung eines adulten Männchens auf einer kleinen zerfallenen Mauer am entfernt liegenden Supermarkt „Am Seegraben“, was auf eine Ausbreitung hindeutet (S. HAHNEMANN pers. Mitt. 2014). Nach genetischen Untersuchungen ist auch das Vorkommen in Aschersleben der Nominatform *Podarcis m. muralis* zuzuordnen, deren Vorfahren vermutlich ungarischer Abstammung waren. Es ist möglich, dass beide Populationen in Sachsen-Anhalt auf Tiere aus den Steinbrüchen Ammelshain/Altenhain in Sachsen zurückzuführen sind.

Vorkommen in den Naturräumen

Aus Sachsen-Anhalt sind geografisch 12 Fundpunkte bekannt, die den beiden Vorkommen in Halle (Ackerebene 83 %) und Aschersleben (Mittelgebirgsvorland 17 %) zugeordnet werden können. Damit ist die Art auch zu 83 % in großräumigen Stadtlandschaften vertreten.

Höhenverbreitung

Die Höhenverbreitung der Mauereidechse steigt von Nord nach Süd in Europa beträchtlich an und erreicht in den Pyrenäen eine Höhe von 2.700 m ü. NN und auf der Alpennordseite immerhin noch 1.500 m ü. NN (SCHULTE 2008). Die Fundorte in Aschersleben liegen 90 m ü. NN und in Halle bei 104 m ü. NN.

Veränderungen in Bestand und Verbreitung

Im Jahr 2005 konnten drei adulte Männchen und ein Weibchen im Bereich des Alpinums und der südexponierten Begrenzungsmauer zum Laurentiusfriedhof im Botanischen Garten von Halle beobachtet werden. Bereits ein Jahr später wurden auch Jungtiere gesichtet. Im Jahr 2009 war die Population auf etwa 40 Tiere angewachsen. Die Population im Botanischen Garten und Umfeld ist im Jahr 2014 geschätzt auf > 500 Tiere angewachsen. Allein im Alpinum des Botanischen Gartens wurden am 25.05.2014 23 Individuen gezählt, was mit dem Korrekturfaktor 6 hochgerechnet einen Besatz von 120 Tieren entspricht (SCHULTE & VEIT 2014). Drei Beobachtungen außerhalb des Botanischen Gartens liegen von der Neumarktschule und dem Mühlweg im Jahr 2012 sowie dem Rive-Ufer an der Saale (2014) vor. Die Entfernungen vom Botanischen Garten betragen 150 bis 1.000 m. In Aschersleben konnten im Jahr

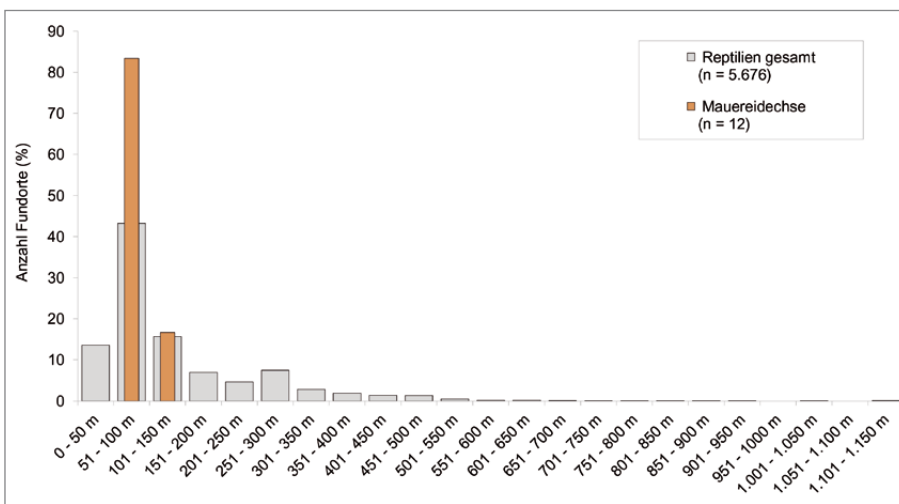
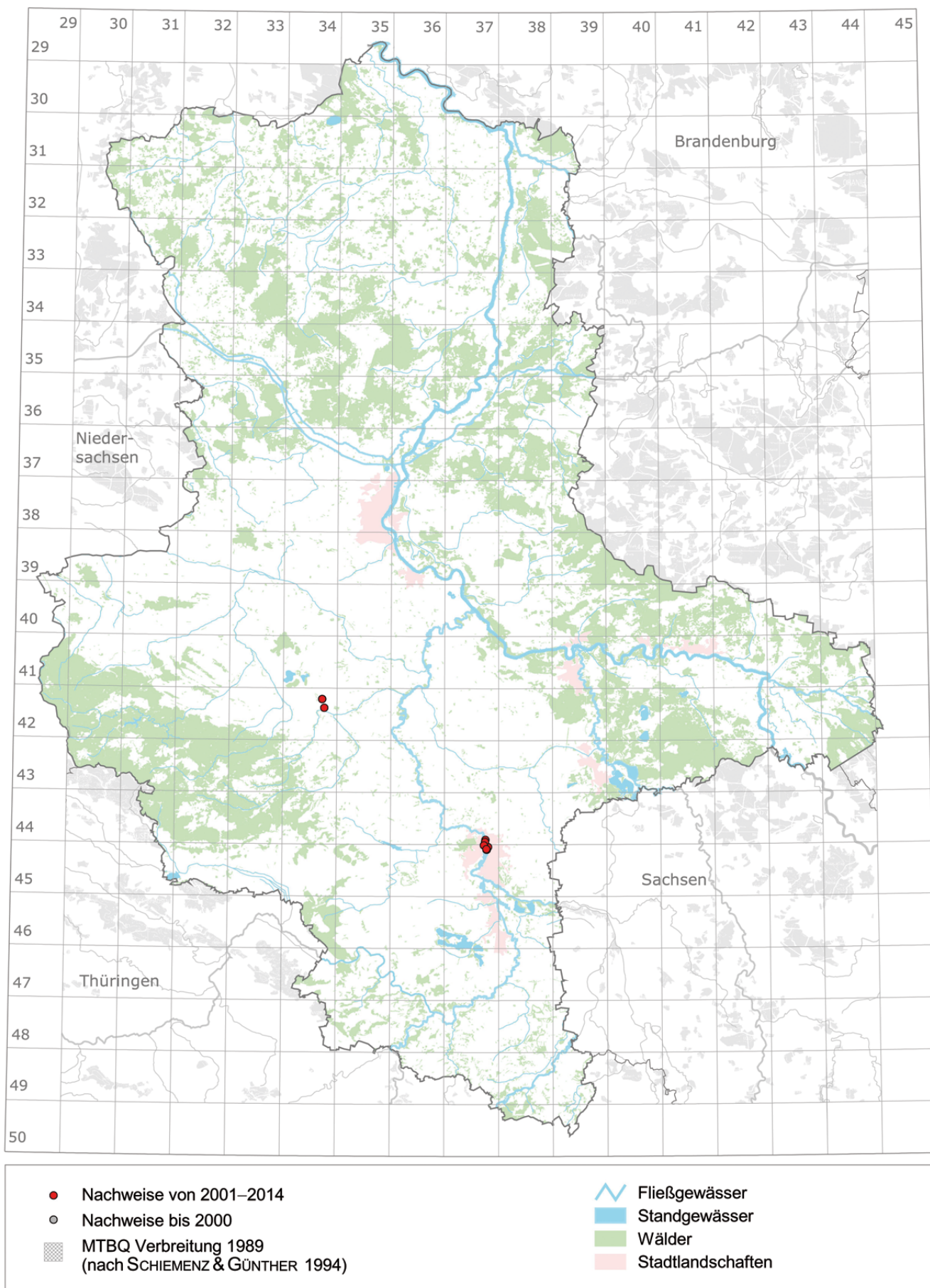


Abb. 5: Höhenverbreitung der Mauereidechse in Sachsen-Anhalt.



Karte 3: Nachweise der Mauereidechse in Sachsen-Anhalt (Fundpunkte und Rasterdarstellung).



Abb. 6: Lebensraum Mauer auf der Nordseite des Botanischen Gartens Halle (Foto: W.-R. GROSSE).



Abb. 7: Alpinum im Botanischen Garten Halle (Foto: W.-R. GROSSE).

2013 17 Individuen relativ sicher unterschieden werden (S. HAHNEMANN pers. Mitt. 2014), was mit dem Korrekturfaktor 6 hochgerechnet einen Besatz von 102 Tieren entspricht (SCHULTE & VEIT 2014). Das Gelände am Stadtrand nahe einer Gaststätte beherbergte allein neun Tiere. Dort lebten im Sommer 2013 zwei große kräftige adulte Männchen, drei Weibchen, ein subadultes Männchen und drei juvenile Tiere. Unter einer lockeren Gehwegplatte wurden mehrere Schlüpflinge gefunden. Ansonsten konnten vereinzelt Tiere in der gesamten Siedlung gefunden werden. Die tatsächliche Populationsgröße im Jahr 2014 lässt sich freilich nur schwer abschätzen, dürfte aber sicherlich 30 Individuen nicht überschreiten. Da die Siedlung recht groß ist, ist die Individuendichte noch sehr gering.

2.2.2 Ökologische Ansprüche und Lebensweise

Arttypische Habitate

Ursprüngliche Lebensräume der Art sind heutzutage selten. Felsformationen in steil abfallenden Tallagen, lichte Steppenheide- und Eichenhangwälder sowie stillgelegte Steinbrüche mit beginnender Sukzession entsprechen weitestgehend den natürlichen Habitaten der Art (SCHULTE 2008). Das lockere, unverfugte Mauerwerk der Weinberge in den großen Flusstälern Südwestdeutschlands ist heutzutage der bedeutendste Lebensraum der Mauereidechse. In den Tälern verlaufende Bahntrassen bieten in ihrem Schotterbett

günstige Tagesverstecke und Winterquartiere. Daneben fördern sie auch durch ihre linienhafte Struktur die Ausbreitung der Art. Auffällig ist, dass in diesen Gebieten auch Uferschotter und Hochwasserschutzanlagen besiedelt werden. Als Kulturfolger bewohnt die Mauereidechse auch nicht sanierte Burg- und Häuserruinen, Friedhöfe, Garten- und Parkanlagen sowie Brachflächen. Am Nordrand ihrer derzeitigen Verbreitung sind die Habitate der Mauereidechse vorwiegend südexponiert und fast immer in Hanglagen zu finden. Begrenzende Faktoren für die Besiedlung und Populationsdichte innerhalb eines Lebensraumes sind nach SCHULTE (2008) die Zahl der Überwinterungsverstecke (tiefe frostfreie Mauerfugen und Felsspalten) sowie das Verhältnis vegetationsloser Bereiche (Thermoregulation und Eiablage) zu vegetationsreichen Abschnitten (Nahrungssuche). Aus Sachsen-Anhalt liegen aktuell 12 Angaben zu den Habitaten der Mauereidechse vor, die sich mit 87 % auf Siedlungen und Verkehrswege, 9 % Laub- und Mischwald/Gehölze und 4 % Sonstiges (Rohböden, Weinberge, Streuobstwiesen) verteilen. Dabei zeigt das ältere Vorkommen im Stadtgebiet von Halle bei seiner Ausbreitung die Nutzung vieler möglichen Mikrohabitate der Art: Wohnviertel (einschließlich Vorgärten und Balkon in der 1. Etage), Friedhof, Parkanlagen und Gärten der Stadt, weiterhin Wiesenränder, Schotterhänge und Felsformationen des Saaletals, Trockenrasen, lichte Kleingehölze und Sandablagerungen auf dem Saalehochufer.

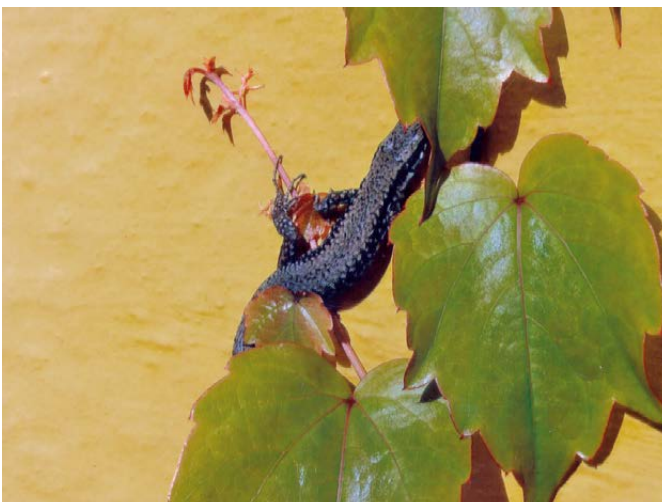


Abb. 8: Lebensraum an einer Gaststätte in der Winninger Siedlung in Aschersleben (Foto: S. HAHNEMANN).



Abb. 9: Mauern und Steingärten als Lebensraum in der Winninger Siedlung in Aschersleben (Foto: S. HAHNEMANN).

Syntopie

Aus dem Botanischen Garten Halle war bis zum Jahr 2000 die Zauneidechse bekannt. Aufgrund des hohen Prädatorendruckes durch streunende Stadtkatzen wurde die Art wahrscheinlich im Botanischen Garten ausgelöscht (GROSSE 2009b,c). Aktuell wurden die Ringelnatter und die Blindschleiche gefunden. An den Saaletalstandorten sind am Rive-Ufer die Zauneidechse, die Blindschleiche und die Ringelnatter und an der Burg Giebichenstein die Blindschleiche und die Zauneidechse bekannt. Am Stadtrand von Aschersleben kommen die Zauneidechse und die Ringelnatter vor.

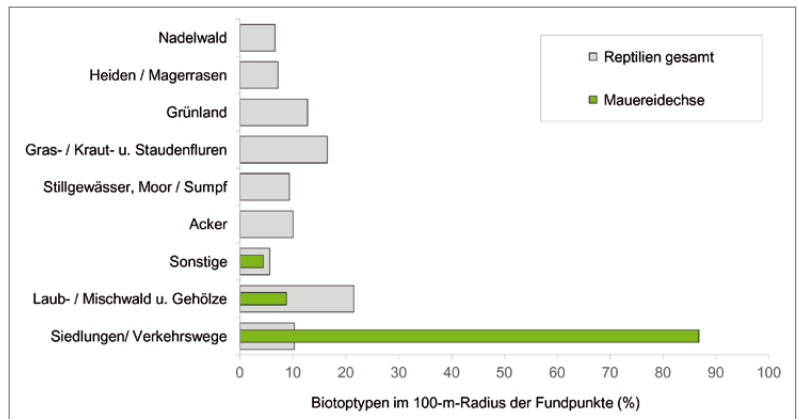


Abb. 10: Terrestrische Habitate der Mauereidechse in Sachsen-Anhalt.

Phänologie

Für Sachsen-Anhalt liegen 23 zuordenbare Datensätze vor. Die Aktivitätsphase beginnt Ende März (25.03.2014 Amtsgarten) und dauert bis Ende September/Anfang Oktober (02.10.2014 Aschersleben, 03.10.2006 Halle). Nach der Winterruhe erscheinen zuerst die Männchen 1–2 Wochen vor den Weibchen und den Jungtieren aus dem Winterquartier. Revier- und Paarbildung erfolgen Ende Mai und etwa vier Wochen danach die Eiablage (SCHULTE 2008) und etwa ab Ende Juli erscheinen die ersten Jungtiere. Bis zu drei Eiablagen sind möglich. Die Jungtiere sind 31–37 mm lang (LAUFER et al. 2007) und wachsen bis zum Herbst auf eine Länge von 130–150 mm heran. Aus Sachsen-Anhalt wurden sechs Nachweise von Jungtieren aus den Monaten März bis September gemeldet. Auch nach Eintritt der Winterruhe können einzelne Tiere aktiv sein. Das Durchschnittsalter beim Eintreten der Geschlechtsreife beträgt zwei Jahre, die durchschnittliche Lebenserwartung 4–6 Jahre (SCHULTE 2008). Mauereidechsen sind sehr mobil und können in kurzer Zeit große Distanzen überbrücken. Der Flächenbedarf einer langfristig überlebensfähigen Population (140 Männchen-Reviere und 180 Weibchen-Reviere) beträgt 2,56 ha (BENDER et al. 1999).

Besonderheiten

Derzeit sind keine Besonderheiten aus Sachsen-Anhalt bekannt.

2.2.3 Gefährdung und Schutz

Als natürliche Feinde sind tagaktive Säugetiere, darunter auf jeden Fall auch freilaufende bzw. verwilderte

Hauskatzen in nicht unwesentlichem Umfang, anzunehmen. Weiterhin erbeuten gerade in Mauerstrukturen vor allem Spitzmäuse, Wanderratten, Siebenschläfer, Steinmarder und Wiesel Mauereidechsen. In der Literatur werden unter den Fressfeinden in erster Linie Vögel wie Turmfalke, Mäusebussard, Neuntöter, Waldkauz und Rabenkrähe aufgeführt (SCHULTE 2008). Auch bei einer ganzen Reihe von Schlangen, darunter auch die Schlingnatter, kommt der Mauereidechse eine Beuterolle zu.

Weltweit ist die Mauereidechse nicht zuletzt aufgrund ihres umfangreichen Verbreitungsgebietes als nicht gefährdet anzusehen. In Deutschland wirken sich natürlich im Südwesten des Landes die Umstrukturierungen wie Rebflurbereinigungen in den Weinanbaugebieten negativ auf die autochthonen Populationen aus (SCHULTE 2008). Der Ersatz von Trockenmauern durch Betonwände und der Einsatz von Pestiziden gefährden ebenfalls die Populationen.

Die Mauereidechse wird in der Roten Liste Deutschlands in der Kategorie V („Vorwarnliste“) geführt, wobei sich diese Einschätzung vordergründig auf die autochthonen Populationen in Süd- und Südwestdeutschland bezieht (KÜHNEL et al. 2009). Die inzwischen große Zahl eingeschleppter Tiere mit Vorkommen außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Art hat lokal einen sehr differenzierten Gefährdungs- und Schutzstatus (SCHULTE 2008, SCHULTE et al. 2011a). Die Mauereidechse wurde in der Roten Liste der Reptilien Sachsens-Anhalts bisher nicht geführt. Die aktuellen Vorkommen in Halle und Aschersleben sind „ungefährdet“. Sie breiten sich weiter aus.



Abb. 11: Steinplatten und Ritzen bieten viele Verstecke (Foto: S. HAHNEMANN).



Abb. 12: Jungtier an einer Felsspalte der Saaletalfelsen am Riveufer Halle (Foto: W.-R. GROSSE).

Schutz- und Gefährdungsstatus

- Rote Liste ST: – *
- Rote Liste D: Vorwarnliste
- BNatSchG: Streng geschützt
- Berner Konvention: Anhang II
- FFH-Richtlinie: Anhang IV

* Vor der Herausgabe der letzten Fassung der RL ST keine Vorkommen in unserem Bundesland bekannt

2.2.4 Beobachtungsmöglichkeiten

Mauereidechsen lassen sich fast ganzjährig aber besonders häufig in den Monaten April bis September bei Temperaturen > 18 °C tagsüber beobachten. Die Tiere sitzen gern an sonnenexponierten Stellen wie Hanglagen, Mauerritzen, Steinhaufen und Schotterdämmen. Bei Annäherung fliehen sie schnell in nahe Verstecke.

3 FFH-Aspekte

Von der im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten Mauereidechse existieren derzeit nur zwei eingeschleppte Vorkommen im „Mitteldeutschen Schwarzerdegebiet“ (D20) in Aschersleben und Halle. Aktuell liegen von den 23 Einzelmeldungen und zwölf Fundpunkten keinerlei Nachweise innerhalb von FFH-Gebieten. Dies ist angesichts der zu beobachtenden Ausbreitung entlang geeigneter Strukturen aber zumindest mittelfristig zu erwarten. Insbesondere beim individuenstarken Vorkommen im Stadtgebiet von Halle ist mit einer weiteren Ausbreitung zu rechnen. Neben städtischen Bauten ist hier vor allem

ausgehend von den derzeit nördlichsten Vorkommen an den Klausbergen und im Amtsgarten eine weitere Expansion der Population nach Norden in Richtung Halle-Trotha zu erwarten, wo über die Gleisanlagen des Hafens (ca. 1,5 km nördlich) auch eine Besiedlung des halleschen Bahnnetzes möglich scheint. Der bestätigte Hinweis einer von einer Hauskatze erbeuteten Mauereidechse im Bereich der Franzigmark im Mai 2015 (mündl. Mitt. T. ERNST 2015) deutet darauf hin, dass die Art schon weiter nach Norden vorgedrungen ist. Mit der nordwestlich gelegenen „Porphyrykuppenlandschaft nordwestlich Halle“ (FFH0118) findet sich ein FFH-Gebiet, das zumindest bereichsweise gute Habitatbedingungen für die Mauereidechse bietet und vermutlich mittel- bis langfristig von der Art besiedelt werden wird. In Aschersleben liegt hingegen schon ein Nachweis im direkten Randbereich der Gleisanlagen nordwestlich des Hauptbahnhofs vor, was auch eine Besiedlung des dortigen Bahnnetzes und eine rasche Ausbreitung vermuten lässt. Den Sekundärhabitaten an den Bahnlagen, die oft auch durch die Zauneidechse und die Schlingnatter besiedelt werden, kommt eine wesentliche Rolle bei der weiteren Ausbreitung der Mauereidechse zu.

Aufgrund des Status der in Sachsen-Anhalt allochthonen Art erfolgten im Rahmen der landesweiten Kartierungen keine gezielten Erfassungen und Bewertungen von Vorkommen. Auch bei der landesweiten Meldung der Erhaltungszustände, die im Jahr 2013 für die vergangene Berichtsperiode (2007 – 2012) durch das LAU vorgenommen wurde, fand die Art keine Berücksichtigung. Ein Monitoring der Mauereidechsenpopulationen Sachsens-Anhalts ist bisher weder im bundesweiten noch im sachsen-anhaltischen Monitoringkonzept (SACHTELEBEN & BEHRENS 2010, RANA 2010) vorgesehen.



Abb. 13: Die „Brachwitzer Alpen“ in der „Porphyrykuppenlandschaft nordwestlich Halle“ (FFH0118) sind ein Erwartungsgebiet der sich ausbreitenden Mauereidechse in Sachsen-Anhalt (Foto: M. SEYRING).